Mit amtlichen Schlußkursen

Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe

Jahrg. 217 Nr. 27/62

Bezugspreis: vom 1.—15. 3 24 1.20 Goldmark, — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höherer Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Mittwoch, 12. März 1924

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 4 Pfennig, Familien-Anzeigen 4 Pfennig Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 gespaltene 80 mm breite Grund-Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale. Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Das „Komödienspiel" im Bürgerbräukeller

Kahrs Verteidigungsrede

Der zwölfte Tag des Hitlerprozesses

München, 11. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Kahr (fortfahrend): Der Zweck dieser Unterredung war, ein etwaiges Unternehmen vaterländischer Verbände gegen Thüringen, wie dies gerüchtweise verlautete, zu verhindern. **Eine militärische Aktion gegen Berlin und dergleichen kamen für mich, Lossow und Seisser niemals in Frage.** Ich hatte eine solche auch nicht geplant. Ich hatte an den Einsatz von Machtmitteln im Norden für den Fall gedacht, daß dies ähnliche Verhältnisse wie im Frühjahr 1919 in München notwendig machen würden. Im übrigen geht aus dem vertraulichen Schreiben Kriebels vom 7. November 1923 mit Bezug auf die erwähnte Besprechung am 6. November an die Führer der vaterländischen Verbände unzweideutig hervor, **daß Kahr, Lossow und Seisser gegen jeden Putsch,** auch aus den vaterländischen Verbänden heraus, **militärisch einschreiten werden.**

Am 8. November, nachmittags 4 Uhr fand eine von Ludendorff nachgesuchte Besprechung mit mir in Gegenwart von Lossow und Seisser statt. Es wurde darüber gesprochen, daß es bei der kritischen wirtschaftlichen und politischen Lage dringend notwendig sei, mit entsprechenden Machtbefugnissen unabhängig vom Parlament im Reiche

ein Direktorium zu schaffen.

Wir sprachen dann ganz allgemein über die in Betracht kommenden Persönlichkeiten. Ludendorff bemerkte, nach seiner festen Ueberzeugung werde sich in Norddeutschland niemand für diese Sache finden. Ich hatte den Eindruck, als ob von irgendeiner Seite her die Lage als besonders gespannt bezeichnet worden sei. Darauf erwiderte Lossow: Ja, was wollen denn die Leute? Sie können doch nicht gegen die Reichswehr ankämpfen. Die Unterredung wurde ohne weiteres Ergebnis abgeschlossen. Anläßlich einer Zusammenkunft — etwa am 5. November — mit Lossow wurde von dem

Plan einer Hitler-Diktatur in Bayern

gesprochen. Ich habe mit aller Bestimmtheit mich dahin ausgesprochen, daß ich das für undeutsch halte und für eine Katastrophe für Bayern. Einige Tage vor dem 8. November wurde mir meiner Erinnerung nach von Schiedt mitgeteilt, ich sollte bei einer am 8. November im Künstlerhause in München genommenen Zusammenkunft der Spitzen der großen Wirtschaftsverbände meine Ansichten über den Marxismus darlegen. Ich sträubte mich. Am 7. November abends erfuhr ich zu meiner Ueberraschung, daß die vaterländischen Verbände im Bürgerbräukeller am 8. November zusammenkommen wollten und dort von mir eine Rede erwarteten. Ich war davon sehr unangenehm berührt, habe mich aber wohl oder übel darein gefügt. Bei meinem Eintritt in den Saal um 8 Uhr ist mir eine gewisse Erregung unter einer großen Zahl von jüngeren Leuten aufgefallen, die vor dem Eingang Aufstellung genommen hatten. Ich hatte ein unbehagliches Gefühl. Ich begab mich sofort auf das Podium, wo mir mitgeteilt wurde, Hitler habe sagen lassen, daß er komme, ob man nicht warten solle. Ich machte den Vorschlag, sofort zu beginnen. Ich habe etwa eine halbe Stunde gesprochen, als plötzlich am Eingang ein Lärm, ein Stimmengewirr entstand.

Ich glaubte zunächst an eine kommunistische Störung, sah dann aber, an der Spitze der Eindringlinge, einen Mann mit einer, so war mein Eindruck, ständig gegen mich gerichteten Pistole. Beiderseits jenen Leute, die mit Pistolen bewaffnet waren. Ein paar Schritt vor mir machte der Führer Halt, senkte seine Pistole und hielt hierauf eine kurze Rede. Erst jetzt erkannte ich Hitler. Zeuge berichtet nun über die schon bekannten Vorgänge bei Ausrufung der „nationalen Revolution" durch Hitler und fährt fort: Ich hatte zunächst das Gefühl des Ingrimms und des Ekels über den Ueberfall. Andererseits befiel mich auch tiefe Trauer und Sorge darüber, daß dieser Akt innen- und außenpolitisch für Bayern und das Reich die schwerste Katastrophe herbeiführen könnte. Den Gedanken, die Versammlung zum Widerstand aufzufordern, gab ich angesichts seiner Unausführbarkeit auf.

Ich begab mich vom Podium herab und kam unmittelbar neben Lossow und Seisser zu stehen. Ich sagte zu den beiden Herren leise: „Da hat uns die Polizei in eine schöne Sauerei geraten lassen. Da müssen wir schon schauen, wie wir wieder herauskommen." Da fiel aber schon das Wort „Komödiespielen". Wir waren uns darüber einig, daß wir hier nur durch ein Mitspielen, und dieser Gedanke wurde mir immer klarer, eine gewisse Freiheit der Bewegung erreichen konnten, die wir haben mußten, um unsere Entschlüsse fassen zu können.

Ich fühlte, daß ich auch hier die Verantwortung für den Staat trug. Hitler stieg darauf auf das Podium und hielt eine kurze Ansprache. Hierauf sagte er in befehlendem Tone: „Ich ersuche die Herren von Kahr, von Lossow und Seisser mit mir in das Nebenzimmer sich zu begeben. Ich garantiere für Ihre Sicherheit." Wir gingen und mit uns Hitler, Major Hunglinger und drei oder vier Bewaffnete, die ständig die Pistolen in den Händen hielten. Kaum waren wir im Zimmer, da schrie Hitler mit lauter Stimme: „Niemand verläßt lebend dieses Zimmer ohne meine Erlaubnis!" Kahr berichtet nun, wie Hitler in befehlshaberischen Tone, die schon durch Lossows Mund bekannten Worte über Aemterverteilung usw. vorgebracht hat, die mit dem Ausruf schlossen: „Vier Kugeln habe ich in meiner Pistole". Kahr erwiderte ruhig: „Sie können mich festnehmen, Sie können mich erschießen lassen, Sie haben die Macht. Sterben oder Nichtsterben ist hier ganz bedeutungslos" Seissers Einwurf, daß er sein Wort nicht gehalten habe, beantwortete **Hitler dahin, er habe so handeln müssen.**

Auf die Frage Lossows, wie Ludendorff zur Sache stehe, erwiderte Hitler: „Ludendorff ist bereitgestellt, er wird gleich geholt werden." Hitler ging hinaus. Danach kam Weber und versuchte uns durch Zureden zu gewinnen. Die Bitte des Vorsitzenden, nicht abzuleiten und eine Feststellung Rechtsanwalts Dr. Hoff bezüglich der Uebereinstimmung von Aussagen und der diesbezüglichen Niederschrift beantwortet Kahr dahin, daß er lediglich um des Zusammenhanges willen sich an sein Manuskript halte.

Kahr fährt dann fort: Ludendorff betrat das Zimmer. Er kam auf uns zu und sagte: „Ich bin ebenso überrascht wie Sie . . Ich kann Ihnen nur raten, gehen Sie mit uns, tun Sie das Gleiche!" Es kam alsdann auch Poehner herein und beteiligte sich am Zureden. Schließlich gab Kahr — Lossows und Seissers „Zusagen" sind bekannt — die Erklärung ab: „Ich bin bereit, die Leitung der Geschicke Bayerns als Statthalter der Monarchie zu übernehmen." Ich wählte diesen Ausdruck, führt der Zeuge fort, **um zu vermeiden, daß irgendein Einverständnis mit dieser Aktion abgeleitet werden könne.** An eine Wiederherstellung der Monarchie habe ich natürlich nicht gedacht, ich hatte nur den Gedanken, möglichst bald wieder aus dieser mir widerlichen Situation herauszukommen. Davon, daß ich gesagt hätte, man hätte warten sollen, ich hätte ein Gleiches etwa vierzehn Tage später unternommen, kann keine Rede sein. Es wurde bei der bisherigen Vernehmung der 12. November oder der 28. November als der Tag bezeichnet, an dem ich mit Lossow und Seisser hätte loschlagen wollen. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. Daß ich beide Hände Hitlers nach unserer Zustimmung ergriffen hätte, ist unrichtig. Es ist auch nicht richtig, daß ich mich Herrn Hitler gegenüber darüber beschwert hätte, weil er mich meine Rede nicht fertig halten ließ. Herr Hitler verlangte, wir sollten in den Saal gehen und dort unsere Erklärungen abgeben. Ich lehnte das ab, um einer Verbrüderungsszene zu entgehen. Hitler bestand darauf und schließlich gingen wir in den Saal

Ueber die nun folgenden Ereignisse bringt Kahr nichts neues. Es folgt dann die Darstellung über seine

Ankunft im Staatskommissariat.

Im Generalstaatskommissariat traf ich zunächst Baron Freyberg. Ich schilderte ihm kurz den Vorgang und fügte bei, daß **ich mit Lossow und Seisser entschlossen sei, nicht mitzumachen.** Baron Freyberg hatte bereits auf die erste Mitteilung hin Einleitung getroffen, um staatliche Kräfte mobil zu machen. Ich gab ihm den Auftrag, in diesem Sinne fortzufahren. Ich überlegte, von wo aus ich die Gegenaktion einleiten könnte, ob von München oder vom Lande aus. Gegen 11 Uhr rief mich Minister Matt ans Telephon. Ich schilderte ihm den ganzen Vorgang in aller Kürze und erklärte, ich fühle mich an nichts gebunden. Inzwischen hatten sich in meiner Wohnung Poehner und Frick eingefunden, die ich über eine halbe Stunde warten ließ.

Nachdem aber Seisser immer noch nicht kam, konnte ich die Herren in meiner Wohnung nicht länger warten lassen. Ich begab mich dann in die Wohnung. Poehner meinte, ich sollte noch in der Nacht einen Aufruf plakatieren. Ich lehnte das ab. Dann schlug Poehner eine Benachrichtigung der Regierungspräsidenten vor. Ich sagte, die Einleitung hierzu sei bereits getroffen. Ich reichte Poehner einen Streifen Papier, auf dem ich die Notiz geschrieben hatte, daß ich die Leitung der Staatsgeschäfte als Statthalter in Händen habe. Dann fragte mich Poehner, wann er wegen der Ministerliste zu mir kommen könnte. Ich bat ihn für Freitag nach 9 Uhr. **Zum Schluß sagte ich zu den beiden Herren ausdrücklich, daß mir das Unternehmen Hitlers nicht aussichtsvoll scheine.** Ich fuhr dann in die Kaserne des Inf.-Regts. 19 und traf dort General Lossow an. Unmittelbar darauf trafen auch Herren des Generalstaatskommissariats ein. **Unsere Gedankengänge waren nur auf das eine Ziel gerichtet: Wie können wir die Situation für den Staat retten?** Um allen Behörden im Lande und im Reiche Aufklärung zu geben über unsere Stellungnahme zu den Vorgängen im Bürgerbräukeller wurde dann gegen 3 Uhr morgens an alle Funkstationen der bekannte Funkspruch herausgegeben. Morgens wurde mir mitgeteilt, daß Ludendorff und Hitler gegen 5 Uhr durch den Oberst Leupold davon in Kenntnis gesetzt wären, daß Kahr, Lossow und Seisser die Aktion Hitler nicht mitmachen. Im Laufe des Vormittags am 9. November trafen dann Verstärkungen ein. Gegenüber allen Gerüchten, als ob ich durch den Kardinal Faulhaber oder durch den Kronprinzen oder durch irgendeine Partei im Laufe der Nacht vom 8. zum 9. bestimmt oder beeinflußt wurde in meiner Entscheidung, muß ich sagen, daß daran kein wahres Wort ist.

Mein Entschluß, die Hitler-Aktion nicht mitzumachen und ihr, sobald ich Bewegungsfreiheit hätte, entgegenzuwirken, stand bereits im Bürgerbräukeller am Abend des 8. November fest. Für mich persönlich ist an jenem Abend viel an Hoffnung und Vertrauen, was ich im Herzen hatte, zusammengebrochen.

Einer der Verteidiger hat mit Hinweis auf die Märztage des Jahres 1920 davon gesprochen, daß ich andere die Arbeit machen lasse und mich dann hineinsetze. Ich habe wahrhaftig niemals eine Führerrolle angestrebt. Mein amtlicher Wirkungskreis ist so vielseitig, daß ich wirklich keinen Anlaß hätte, mich aus dem Bereiche dieser sauberen Arbeit in den Schmutz der Politik zu begeben. Heute stehen sich an diesem Tribunal Männer als Feinde gegenüber, die doch in dem großen nationalen Grundgedanken dieselben Empfindungen hatten, deren tragisches Schicksal es aber war, daß sie über den Weg, der einzuschlagen war, gegenseitig in schärfsten Konflikt geraten sind. Nicht um Personen handelt es sich in diesem Streit, sondern um den Staat. Das nationale Leben und Streben muß in einer solchen Giftatmosphäre ersticken, und den Schaden davon haben der Staat und das Volk. Um meinem politischen Standpunkt aus sehe ich den hier zutage getretenen Bestrebungen ruhig entgegen.

Um 12 Uhr tritt dann die Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung beschließt das Gericht, die weitere Vernehmung Kahrs unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vorzunehmen. Wie bisher, können die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden im Saale verbleiben. Hierauf wird der Sitzungssaal geräumt.

Der Dienstag-Nachmittag

(Eigener Drahtbericht.)

Die nichtöffentliche Vernehmung des Herrn von Kahr zog sich noch bis ½2 Uhr hinaus.

Um 4 Uhr nachmittags wurde dann die Vernehmung in öffentlicher Sitzung fortgesetzt. Auf Befragen erklärte **Dr. von Kahr,** daß man seiner Erinnerung nach Anfang September zum ersten Male auf die Frage der Einsetzung eines Generalstaatskommissariats angespielt habe. Im Zusammenhang mit der Einrichtung des Generalstaatskommissariats und der Verhängung des Ausnahmezustandes seien alle öffentlichen Versammlungen verboten worden. Auf die Frage, welche Befugnisse er als Generalstaatskommissar hatte, könne er nicht antworten, weil es sich hier um einen Bestandteil im Ministerrat handele. Er könne aber sagen, daß das, was mit der vollziehenden Gewalt in Bayern im Zusammenhang stehe, ihm übertragen sei.

Rechtsanwalt **Hoff:** In drei Fällen sind Befehle zu Verhaftungen von Leuten nicht ausgeführt worden. Es interessiert die Verteidigung, warum die Befehle nicht ausgeführt worden sind. Für uns ist es von Bedeutung, weil damit ein wesentlicher Bestandteil der Reichsverfassung zerschlagen worden ist, nämlich die Justizhoheit. Wir haben den Fall Roßbach, dem mitgeteilt wurde, daß der Haftbefehl nicht vollzogen wird. Wir haben den Fall Ehrhardt, der von Oesterreich im Auto kam und von Seisser den bekannten Ausweis erhielt. Der Haftbefehl wurde nicht vollzogen. Wir haben den Fall Heiß, gegen den vom Oberreichsanwalt ein Haftbefehl erlassen, in Bayern aber nicht vollzogen wurde.

Justizrat **Cohn:** Es wird behauptet, daß **der Generalstaatskommissar über die ihm verliehenen Rechte hinausgegangen ist,** und daß von der Reichsverfassung in Bayern zum Schluß überhaupt nichts mehr geblieben ist. Wir wollen im Schlußplädoyer nachweisen, daß nicht die Angeklagten, sondern die Herren des Generalstaatskommissariats die Reichsverfassung abgeändert haben. Die übrigen Verteidiger stellen hierauf eine Reihe von Einzelfragen, die alle in der gleichen Richtung liegen

Justizrat **Dr. Schramm** macht darauf aufmerksam, daß die Beantwortung der Frage, inwieweit Kahr im Besitz der bayerischen Macht war, den

Kernpunkt des Prozesses

darstellt. Inwieweit habe er sich über die Reichsverfassung hinweggesetzt oder sich die Ueberzeugung bilden können, diese Reichsverfassung existiere nicht mehr? Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung über die Zulassung solcher Fragen auf kurze Zeit zurück. Bei Wiedereintritt des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende den Beschluß, die Zulässigkeit dieser sämtlichen Fragen abzulehnen. Die Fragestellung der Verteidigung gegenüber den Zeugen geht hierauf in anderer Richtung weiter.

Rechtsanwalt **Roder:** Warum haben Sie es von abends 10 Uhr bis früh 3 Uhr nicht für nötig befunden, die Minister von dem Vorgang zu verständigen, wenigstens davon, daß Sie **im Bürgerbräukeller Komödie gespielt** haben?

Kahr: Die Sache war nicht so einfach. Wir hatten zunächst andere Dinge zu tun, aber es wurde Major Freyberg schon am frühen Morgen ausgeschickt, um die Fühlung mit dem Staatsministerium aufzunehmen.

Vorsitzender: Wann hatten Sie Fühlung mit dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten genommen?

Kahr: Es war durchs Telephon nachts gegen ½12 Uhr. Ich konnte mich am Telephon mit Matt aber nicht genauer aussprechen, weil ich nicht wußte, ob nicht das Telephon überwacht würde.

Hitler macht auf eine Erklärung Dr. Matts im Landtage aufmerksam, wonach Matt um 4 Uhr morgens noch nicht wußte, daß Kahr eine andere Stellung eingenommen hatte. Es folgt eine Reihe von Fragen der Verteidiger über alle möglichen Punkte, die für den Kern des Prozesses nur von nebensächlicher Bedeutung sind, so daß der Vorsitzende schließlich die Verteidiger fragt, ob dieses Fragespiel noch länger andauere.

Als die Verteidiger dies bejahen, unterbricht der Vorsitzende die Vernehmung mit dem Bemerken, daß Mittwoch vormittag ½9 Uhr mit der Vernehmung des Obersten von Seisser begonnen wird. Die Nachmittagssitzung werde dann mit der weiteren Vernehmung Kahrs und Seissers ausgefüllt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403122-12/fragment/page=0001

Der Schluß der politischen Aussprache

Deutscher Reichstag

Berlin, 11. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf für den gestern verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Alwin Körsten, der bei Reichstage 15 Jahre angehört hat. Die Abgeordneten haben sich von den Sitzen erhoben.

Der Gesetzentwurf über die Goldbilanzbank wird ohne Debatte dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Dann wird die politische Aussprache fortgesetzt.

Abg. **Beerenreiter** (Bayr. Bp.): Die gegenwärtige Regierung treibt Raubbau mit dem Volksvermögen und belastet die Landwirtschaft in einer Weise, die die Produktion gefährdet. Wir erkennen an, daß die gegenwärtige Finanznot außerordentliche Opfer von allen Teilen fordert. Wir müssen aber verlangen, daß die Opfer gerecht verteilt werden. Die gegenwärtige Veranlagung der Steuern bei der Landwirtschaft ist ungerecht und bedarf einer gründlichen Reform unter Heranziehung von Vertretern der Bauernschaft.

Abg. **Eisenberg** (Bayr. Bauernbund): Die dritte Steuernotverordnung verschärft das Unrecht, das schon immer bei der Steuerpolitik der Landwirtschaft angetan worden ist. Die Steuerveranlagung auf Grundlage des Wehrbeitrages führt zu den größten Ungerechtigkeiten. Ungerecht wird auch beim Beamtenabbau verfahren. Statt der vielen bewährten Beamten hätte man lieber die vielen weiblichen Beamten abbauen sollen. Die vielen kleinen Leute, die im Kriege ihre ganzen Ersparnisse in Kriegsanleihe angelegt und jetzt alles verloren haben, erheben mit Recht gegen den Staat die Anklage, daß er ein ungeteuer Vermögensverwalter gewesen sei.

Abg. **Schuldt** (Dem.): Wir meinen, daß der Beamtenabbau in rücksichtsloser Weise eingreift. Die Deutschnationalen haben immer nach der Diktatur der starken Männer, nach dem Direktorium gerufen, das rücksichtslos einen Beamtenabbau vornehmen sollte. Wir beantragen die Einführung eines Beschwerdeinstanz. Der mit der Verordnung bezweckte Abbau ist jetzt vollendet. Die weitere Verminderung der Beamtenschaft kann man dem natürlichen Abgang überlassen.

Reichsfinanzminister Dr. Luther:

Die Opposition wirft unserer Finanzpolitik immer neue Fehler vor. Es ist rätselhaft, wie aus einer solchen Fülle von Fehlern der unbestreitbare Erfolg entstehen konnte, daß die Währung tatsächlich stabil gemacht und erhalten worden ist. Die Mittel, die wir anwenden mußten, waren natürlich hart, aber alles ist leichter zu ertragen als eine Rückkehr zur Inflation. Die Regierung denkt nicht daran, das Beruftsbeamtentum zu beseitigen. Die Behauptung, die Abbaukommission arbeite nicht objektiv, muß ich mit allem Nachdruck zurückweisen. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß der gesamte Personalabbau sobald wie möglich zu Ende geführt sein muß, spätestens im Laufe des Jahres 1925. Eine planmäßige Vorziehung des Schlußtermines der Abbauverordnung dagegen ist nicht möglich. In der nächsten Zeit wird eine Verordnung herauskommen, die ähnlich wie in Preußen eine Nachprüfung der Beschwerden ermöglicht, durch die eine Verletzung der politischen und religiösen Neutralität in künftigen Abbaufällen geregt wird. Ueber die Verteilung der Steuern auf die einzelnen Köpfe wird immer noch ganz unzutreffendes Zahlenmaterial angeführt. Tatsächlich haben wir in der Zeit vom 1. September 1923 bis 31. März 1924 folgende Verteilung des tatsächlichen Steueraufkommens vorgenommen: Vom Gesamtsteueraufkommen brachten die Steuern vom Besitz 58 Proz., die Steuern vom Arbeitslohn 14 Proz., die Steuern auf die Genußmittel 4 Proz., die Steuern vom Umsatz 24 Proz. Die industriellen Unternehmen, die gegenwärtig wenig Gewinn abwerfen, sind außerordentlich stark mit Vermögenssteuer belastet. Die vom Abg. Dr. Helfferich über die Steuerbelastung angeführten Zahlen halten einer Nachprüfung nicht stand. Unleugbar ist die ungeheure Verarmung des deutschen Volkes. In dieser Lage können wir nur durch größte Steigerung der Einnahmen und äußerste Verminderung der Ausgaben den Weg ins Freie finden.

Abg. **Maltzahn** (Komm.): Die bürgerlichen Parteien treiben hier ein Possenspiel zur Vorbereitung der Wahlen. Die Deutschnationalen haben keinen Grund zu Beschwerden über den Beamtenabbau. Die Regierung und der Reichsarbeitsminister sind zu Handlangern der Schwerindustrie und zuhälftern der Sozialpolitik geworden. Die Sozialdemokratie hat diese erst durch ihre Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz ermöglicht.

Abg. **von Graefe** (Deutschvölk.): Von dieser politischen Aussprache kann man sagen: „ein großer Aufwand nutzlos ward vertan!" Der Reichskanzler hat den von ihm in seiner Rede angestrebten Zusammenschluß des Volkes sofort dadurch unmöglich gemacht, daß er

einen neuen Kulturkampf

emleitete. Aus den Reden aller klang die Erkenntnis, daß es mit diesem Parlamentarismus endgültig zu Ende ist. Dem Phrrhussieg der jüdischen Demokratie von 1918 ist die Enthüllung der Haltlosigkeit aller sozialen Versprechen gefolgt. Alle Parteien dieses Hauses stehen platt der Tatsache gegenüber, daß sich jetzt eine neue Staatsidee entwickelt. **Jetzt geht der Kampf nur zwischen Hakenkreuz und Sowjetstern.** Der Münchener Prozeß wird dem deutschen Volke die Augen öffnen. (Sehr wahr! auf allen Seiten des Hauses.) Im Wahlkampf wird die Parole sein: Hitler-Ludendorff gegen Kahr-Lossow. Der völkischen Bewegung gehört die Zukunft!

Abg. **Wegmann** (bei keiner Fraktion): Die Zugkraft der deutschvölkischen verlogenen Propaganda ist zurückzuführen auf die schwere Versäumnis der Führer der proletarischen Parteien. Im kommenden Reichstag muß ein scharfer Trennungsstrich zwischen den bürgerlichen und den proletarischen Parteien gezogen werden. Wenn die sozialdemokratische Partei sich noch als proletarisch fühlt, dann darf sie nicht den Namen von Noske als ihren Spitzenkandidaten aufstellen lassen. Der Parlamentarismus ist durch diesen Reichstag so in Mißkredit geraten, daß die Arbeiter, Angestellten und Beamten andere Wege gesucht haben, um sich vom kapitalistischen Druck zu befreien: die Diktatur der proletarischen Masse.

Damit ist die politische Aussprache geschlossen.

Um ¾9 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen, Einzelberatung des Notetats.

Ein Wahlantrag der Deutschnationalen

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. März.

Die Deutschnationalen haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, die nächsten Reichstagswahlen am Freitag, den 11. April 1924 stattfinden zu lassen.

Wahlvorbereitungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 11. März.

Um für alle Möglichkeiten eingerichtet zu sein, befassen sich die Parteien lebhaft mit der **Frage der Kandidaturen.** Man hört von den Mittelparteien allgemein und immer wieder eine große Angst vor dem Hinausgehen ins Land. Jeder der irgendwie Prominenten, der eine gewichtige Stimme im Rate der Parteien hat und eine gewisse Rücksichtnahme beanspruchen zu müssen glaubt, drängt sich hin zu den sicheren Plätzen der Reichsliste. Anders auf der Linken und der Rechten, die nach tüchtigem Nachwuchs sucht. Die deutschnationale Partei ist mit ihrer Kandidatenliste noch nicht fertig, aber gewisse Namen stehen schon jetzt fest.

Es dürfte hierbei interessant sein, daß 10 bis 12 katholische Kandidaten auf ihrer Liste an sicherer Stelle stehen, unter ihnen mehrere katholische Geistliche und führende katholische Kulturpolitiker. Auch die Führer der völkischen Bewegung und zwar gerade die, welche schon seit Jahrzehnten in der völkischen Bewegung genannt werden, die die Garantie bieten, daß ihre Gedankengänge konsolidiert sind und politischen Kindereien, wie sie die Völkischen lieben, nicht mehr zugänglich sind. Gerade die Namen dieser Führer sind wieder auf der deutschnationalen Liste zu finden. Unter ihnen sind vor allem zu nennen: Bruhn, Riesselberg, Graef, Frentagh-Loringhoven und Schlange-Schöningen. An besonders hervorragenden Namen sind zu nennen Hergt-Liegnitz, Wallraff-Köln, Lettow-Vorbeck in Bayern, Professor Spahn in Düsseldorf-Ost, Graf von der Goltz in Sachsen, Pfarrer Wolff in Oberschesien, Freiherr von Richthofen in Breslau, Graf Westarp in Potsdam und Schiele in Naumburg.

Die Gesichtspunkte der Sachverständigen

Paris, 11. März.

Der „New York Herald" erklärt, daß die Sachverständigen bei der Aufstellung ihres Planes zur Zahlung der Reparationen drei Gesichtspunkte berücksichtigt haben:

1. Deutschland muß unter Aufbietung seiner ganzen Leistungsfähigkeit an die Gläubigerstaaten Zahlungen vornehmen.

2. Eingriffe in das deutsche Beaufsichtigungsrecht sind soweit wie möglich zu vermeiden.

3. In der Art der Zahlungen, die die Gläubigerstaaten zu erlangen wünschen, müßte weiter Spielraum gelassen werden.

Hinsichtlich der Beaufsichtigung der deutschen Eisenbahnen soll die Frage des Eigentumsrechtes in keiner Weise aufgeworfen werden. Die Verwaltung der Eisenbahn bleibt nach wie vor in deutschen Händen. Es ist aber damit zu rechnen, daß ein oder zwei ausländische Direktoren als Vertreter der Inhaber ausländischer Werke ernannt werden.

Die englisch-französische Kreditfrage

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 11. März.

Die Pariser Meldung, daß die Banque de France sich an Banken in England und Amerika gewandt hat, um dort Devisenkredite zu erhalten, werden in Berliner diplomatischen Kreisen dahingehend beurteilt, daß sowohl England wie auch Amerika ein solches Ansuchen nicht ohne weiteres würden ablehnen können. Auch der deutschen Reichsbank seien von der Bank von England solche Kredite zur Stützung der deutschen Währung zur Verfügung gestellt worden, allerdings nur gegen eine Verpfändung eines Goldbetrages, die auch aller Voraussicht nach von der Banque de France verlangt werden wird.

(Es wird als nicht unwesentlich bezeichnet, darauf hinzuweisen, daß nach einer Reutermeldung es Morgan abgelehnt habe, sich über die Verhandlungen mit der Bank von Frankreich und ihren Aussichten zu äußern, bevor nicht der Bericht der Sachverständigen vorlage, da eine solche Aeußerung des Geldmagnaten erwarten lasse, daß er die Forderungen der Sachverständigen unterstützen wolle, indem er von ihrer Erfüllung durch Frankreich, die Hergabe von Devisenkrediten abhängig mache. Jedoch diplomatischen Kreisen wird also immer noch in bezug auf das Ergebnis der Sachverständigen-Untersuchungen der Optimismus aufrechterhalten, dem gegenüber man bei maßgebenden mittelbar beteiligten Stellen bereits eine unverkennbare Skepsis zeigt.

Französische Anleiheversuche in Amerika

Newyork, 11. März.

Dem „Newyork Herald" zufolge war in finanziellen Kreisen gestern die Auffassung verbreitet, daß Frankreich zur Verbesserung seiner finanziellen Lage eine Anleihe von 50 Millionen Dollar aufzunehmen versuche. Andererseits lehnt es die Bank Morgan u. Co. ab, zu Gerüchten Stellung zu nehmen, wonach sie an der Spitze eines Syndikats zur Aufbringung einer Anleihe für das französische Schatzamt stehe.

Der französische Finanzminister über die Währungskrise

Paris, 11. März.

Finanzminister de Lasteyrie hat gestern abend auf einem Bankett Pariser Bankiers eine kurze Ansprache über die Währungskrise gehalten. De Lasteyrie versicherte, die Regierung sei fest entschlossen, den Ausgleich des Haushaltes mit allen Mitteln herbeizuführen und die Offensive gegen den Franken zu brechen. Es sei zu hoffen, daß der Senat die Situation richtig begreife und ihre Politik folgen wird. Zur Lage des Schatzamtes bemerkte de Lasteyrie, die Regierung beabsichtige, künftig von jeder Anleihepolitik abzusehen und die Ausgaben Frankreichs durch entsprechende Einnahmen zu decken. Der Finanzminister kündigte dann eine Regierungsoperation an, die zur Verminderung der schwebenden Staatsschuld demnächst unternommen werden soll. Die Regierung wolle aber auf keinen Fall ihre Zuflucht zur Inflation ergreifen.

Zum Schlusse seiner Ansprache spielte der Minister auf die pessimistischen Gerüchte an, die in Paris über die Währungsfrage verbreitet wurden. Er erklärte, die Nation müsse ihren ganzen Willen aufbieten, um die finanzielle Wiederaufrichtung durchzuführen. „Ich bin überzeugt", fügte der Minister noch hinzu, „daß wir mit Unterstützung sämtlicher patriotischer Franzosen den Angriff, den man auf die nationale Devise unternommen hat, zurückschlagen werden."

Hochofen I

Ein oberschlesischer Roman von Hans Richter.

Copyright 1923 by Ernst Keils Nachfolger (August Scherl), G. m. b. H., Leipzig.

Gerda verstand sie nicht. „Sie beten aus Gewohnheit, weil sie es so gelernt haben."

Der Alp wollte von Karin nicht weichen. „Wir in Schlesien haben einen harten Gott, bei uns müssen die Menschen dem Schicksal alles abringen. Sie leben in ewiger Gefahr, die Natur ist ihnen keine lachende Wiese, kein sprudelnder Bergbach. Uebermächtig steht sie vor dem Menschen, der ihr alles opfern muß, um nur das Notdürftigste zu erhalten, Freude, Gesundheit, oft auch das Leben."

Draußen im Walde blühten die Veilchen, oben auf den Bergen lag noch Schnee, aber unten war alles grün, und bunte Blumen wagten sich hervor.

Die vier schritten kräftig aus. „Wohin?" hatte Wolfing gefragt.

„Der Sonne entgegen!" Sie ließen die Stadt hinter sich und marschierten in eines der breiten, grünen Schwarzwaldtäler. „Oben, hinter Günterstal, weiß ich ein Berggasthaus, da wollen wir die Nacht bleiben, und morgen stehen wir mit der Sonne auf und steigen auf den Schauinsland."

Ruth rümpfte die Nase. „Ich habe mich auf einen Spaziergang eingerichtet, nicht auf eine Hochtour."

Auf schmalem Weg, der sich am Hang den Berg hinaufschlängelte, zogen sie hinein ins Gebirge, die Häuser wurden immer kleiner unter ihnen.

„Die hohen Herren liegen im Nebel," meinte Wolfing.

Im Gasthaus war kein Bett mehr zu haben, und sie mußten weiterlaufen bis zu einem Bauernhof, Betten gab's nicht, aber Stroh.

„Du wirst noch lange an dieses Frühjahrsunternehmen denken, Ruth," spottete Gerda.

„Ich bin Philosophin genug, um mich in die Gegenwart zu schicken, auch wenn sie meinem Wünschen nicht ganz entspricht." Sie dachte an ihre elegante kleine Wohnung unten in Freiburg, die zwei Zimmer waren stets der Neid der Kommilitoninnen gewesen. Allen Neckereien und Einwendungen zum Trotz hochmütig begegnet: „Ich suche an der Alma meiner kein Alt-Heidelberg-Idyll und kann deshalb mit Fug und Recht davon absehen, mir selbst und anderen Theater vorzuspielen. Die Zeit hier ist für mich das Blättern in einem guten, geistvollen Buche, oder, besser, das Hineinversenken. Zum vollen Genuß brauche ich einen gewissen Stil."

Als Karin am anderen Morgen vor das Haus trat, breiteten sich die Bergspitzen im hellen Sonnenlicht vor ihr. Der Hof lag einsam in grüne Matten gebettet, überall rieselten Wasserbäche über die Wiesen zu Tal, es lag ein Klingen in der Luft, das nur der Frühling kennt.

Sie breitete die Arme aus, der Sonne entgegen. Den dunklen Wald mit seinen grünen Bergwiesen hatte sie in dem einen Jahre lieben gelernt. Leise Schritte näherten sich ihr, sie wandte sich um: Achim Wolfing stand neben ihr.

„Abschied, Karin?"

Sie mochte nicht sprechen, nur mit dem Kopfe konnte sie nicken.

„Nimm alles mit dir in Gedanken, Karin, und gib den Menschen, zu denen du jetzt gehst, von deinem Reichtum. Schönheitsempfinden ist eine Gabe und verpflichtet. Die Welt ist für alle da, aber nicht jeder hat gelernt, sie zu sehen."

„Alles redet immer von Pflichten," fuhr sie leidenschaftlich auf. „Ich will von Rechten sprechen, von Ansprüchen, die jeder ans Leben stellt. Was weiß der Vogel in der Luft von Pflichten?"

Er sah sie ernst an. „Nichts, er erfüllt seine Mission unbewußt, die im ewigen Kreislauf alles Lebens begründet liegt. Der Mensch unterscheidet sich vom Tier, indem er die Welt bewußt weiterbringt — oder es wenigstens versucht."

„Siehst du Zweck und Ziel eines Menschen in der Arbeit im Laboratorium einer Fabrik?"

„Nein. Ich kenne dich gut, Karin, ich weiß, du wirst Aufgaben finden, und deshalb will ich dir heute nichts sagen. Das ist am wertvollsten, was man selbst findet."

Ein heller Zuruf unterbrach sie. Gerda stand in der Tür des Hauses und blinzelte in die Sonne. „Drinnen auf dem Herd steht ein mächtiger Topf mit Kaffee, und ein Brot liegt auf dem Tisch, kommt, es wird Zeit, daß wir in die Berge steigen."

Zweites Kapitel.

Mit hochgeschlagenem Kragen, den Hut tief ins Gesicht gezogen, stampfte der Chefingenieur der Carolahütte durch die Dämmerung dem Hauptportal des Werkes zu. Um ihn herum prasselten schwere Arbeitersticfel durch den Schmutz, im Zwielicht des jungen Tages lasen die Gesichter noch fahler aus, die Augen noch glanzloser als sonst. Elektrische Lampen brannten an den Ecken der Arbeiterhäuser, aber ihr Licht genügte nicht um die Straße zu beleuchten. Die Dämmerung machte ein klares Sehen unmöglich, so traten die Füße öfter, als es notwendig war, in den Schmutz.

Abgerissene deutsche und polnische Worte klatterten an seinem Ohr vorbei; die Leute sprachen nicht viel. Mozu auch? Das Kreischen einer Weiberstimme unterbrach die Einsamkeit, Arbeiterinnen, die nur in den Tagschichten verwendet wurden, mischten sich unter die Männer. Derbe Worte flogen hin und her.

Am Portal drängten sie sich an den Tafeln mit den Nummern, hingen ihre Blechmerken an, versuchten die Anschläge der Direktion und des Betriebsrats zu lesen. Einer, der nur Polnisch sprach, ließ sich den deutschen Text übersetzen. Als Bruck vorbeiging, nahmen die Männer mit slawischer Unterwürfigkeit die Hüte ab. Die Weiber kicherten und sahen ihm nach.

Der Chefingenieur blieb auf dem freien Platz innerhalb der Umzäunung stehen. Eine elektrische Maschine kam mit mißtönendem Pfeifen heran, die Räder kreischten in der Kurve, ein paar Wagen polterten hinterher. Bruck trat einen Schritt zurück, um der Hitze auszuweichen, die von den Wagen ausstrahlte. Schlacke! Noch glühend, wie sie aus dem Hochofen kam.

Und um ihn atmete die Arbeit. Drüben vom Walzwerk her tönte das Rollen der Walzenstraße, auf der glühende Bäcke hin und her fuhren, gepreßt und gequält.

Bruck stieß die Tür des Maschinenhauses auf und trat ein. Donnern und Tosen umfing ihn. Da standen sie in einer Reihe, die mächtigen Gasmaschinen, die die Kraft für das ganze Werk lieferten. Wie Vormeltiere sahen sie aus, seine zehn Elefanten. Die Kolben jagten ruhelos hin und her, die Luft in der Halle zitterte.

In eine Wandnische fast zusammengekauert eine Frau, wie ein Tier eingedrückt in den Stein. Der Maschinenmeister trat heran.

„Ich habe oft genug verboten, daß die Leute hier schlafen. Wie kommt die Frau überhaupt in die Nachtschicht?" Die grauen Augen blitzten energisch.

„Es ist die Anuschka."

„Die Tochter von dem Gichtmeister, den im vergangenen Jahre die Polen erschlagen haben?"

„Die ist's." Der Mann suchte mit den Augen nach Hilfe, er fühlte sich recht unbehaglich.

„Sie haben Frau und Kinder zu Haus, Kries. Ich weiß, was man Ihnen nachsagt. Was gehen Sie die Mädels an. Sorgen Sie, daß das Weibsbild fortkommt. Sehe ich so etwas noch einmal, sind Sie entlassen. Das Mädel soll sich woanders Arbeit suchen, auf der Carolahütte dulde ich das nicht."

Ein böser Blick traf ihn aus den Augen des Mannes. Bruck sah noch einmal in die Nische, die Gestalt war verschwunden. Wie eine Katze hinausgeschlüpft, unhörbar.

Er beachtete den Gruß des Maschinenmeisters nicht und ging die eiserne Treppe hinauf zur Bühne. Hier war der Lärm gedämpfter; lange Schalttafeln mit Manometern, Hebeln und Zahlen waren da. Der Mechaniker ging von Tisch zu Tisch und bediente die Hebel. Das war die Seele des Werkes, von hier aus lenkte ein Wille die zehn Riesen, deren Kraft in allen Adern zu spüren war.

Der Mechaniker drückte auf einen Knopf: Maschine acht schneller! Ein Glockensignal tönte von unten her, und auf der beleuchteten Fläche erschien in schwarzen Buchstaben der Befehl, der dem achten Elefanten galt.

Bruck legte dem Maschinenmeister die Hand auf den Arm: „Warum?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403122-12/fragment/page=0002

Gegen die Schmach der Militärkontrolle

Eine Kundgebung der vaterländischen Verbände.

Berlin, 11. März.

Die in der Presse veröffentlichte jüngste Note der Botschafterkonferenz betreffend die Neuaufnahme der Militärkontrolle gibt den unterzeichneten Verbänden zu nachstehender Stellungnahme Anlaß:

Der sogenannte Vorschlag der Botschafterkonferenz dokumentiert sich als eine hinterhältige Falle, die deutsche Regierung einzufangen, um die Neuaufnahme der Militärkontrolle zur Vornahme gewisser Feststellungen zuzulassen. Die unverbindliche Zusage, dann eventuell später die Militärkontroll-Kommission durch ein interalliiertes Garantiekomitee abzulösen, soll der deutschen Regierung die Annahme des Vorschlages schmackhaft machen.

Die Erfahrungen, die Deutschland mit solchen und ähnlichen Versprechungen der Entente bisher gemacht hat, sollten uns belehrt haben, was von ihnen zu halten ist. Hat man erst wieder einmal die Zustimmung der deutschen Reichsregierung und ihre Unterschrift durchgesetzt, dann wird man die Gelegenheit benutzen, um durch die Militärkontroll-Kommission den Nachweis zu erbringen, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. **Die Folge ist eine**

Verzwigung der militärischen Kontrolle Deutschlands durch die Entente.

Wir alten Soldaten empfinden daher diese letzte Note als eine neue ehrverletzende Demütigung des deutschen Volkes.

Nach § 203 des Versailler Schanddiktats war die zugestandene Kontrolle über die Deutschland auferlegte Herabsetzung und Abrüstung seiner Wehrmacht eine befristete, d. h. sie hörte auf mit der vollzogenen Abrüstung. Daß dieser Zeitpunkt bereits eingetreten ist, hat selbst die englische Regierung zugegeben.

Die unterzeichneten Verbände fordern von der Reichsregierung, daß die Note, deren Annahme die Gefahr eines neuen und weit schlimmeren Versailles für das deutsche Volk bedeuten würde, eine bestimmte Zurückweisung erfährt.

Von dem deutschen Volk erwarten wir in allen seinen Schichten und Ständen ohne Unterschied der Partei, des Standes, des Geschlechtes und der Konfession, daß es durch seine Organisationen, Parteien oder sonstige Einrichtungen mit schärfstem Nachdruck auf die Reichsregierung einwirkt und diese zur Ablehnung erneuter unerhörter Vergewaltigung und Verstümmlung durch Frankreich zwingt. Wir Deutschen alle müssen durch unsere Haltung dem Auslande zeigen, daß die Kontrollkommissionen, gleichgültig welcher Art, nunmehr endlich aus Deutschland zu verschwinden haben, wenn nicht Komplikationen entstehen sollen, die für Mitteleuropa eine ernste Gefahr bedeuten. Die in den unterzeichneten Verbänden vereinigten Offiziere und Soldaten der alten Wehrmacht rufen dem deutschen Volke zu: **„Deutsche! Seid einig in dieser Forderung und zeigt in dieser Stunde erneuter Gefahr, daß noch Kraft und Würde im deutschen Volke stehen! Hierdurch allein ringen wir dem Auslande wieder Achtung vor uns ab!"**

Deshalb rufen wir zum äußersten Widerstand gegen diese neueste Gewaltat, die allein französischem Sadismus entspringt, auf. Dem Ausland muß der einmütige Ruf des deutschen Volkes in den Ohren gellen: „Raus mit allen fremdländischen Kontrollkommissionen aus Deutschland!"

Nationalverband Deutscher Offiziere. Deutscher Offizier-Bund. Marine-Offizier-Verband. Reichs-Offizier-Bund. Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser". Der Stahlhelmbund der Frontsoldaten.

Die geplante Erhöhung der Beamtengehälter

Berlin, 11. März.

Heute nachmittag traten die Beamten-Spitzenorganisationen zusammen, um sich über ihre Stellungnahme zur Besoldungserhöhung schlüssig zu werden. Am vergangenen Freitag hat bereits im Achter-Ausschuß der Organisation eine Vorbesprechung über denselben Gegenstand stattgefunden. Nachdem das Reichsfinanzministerium gestern mit den Ländern in Verbindung getreten ist, ist zu erwarten, daß noch in dieser Woche mit den Organisationen über das Ausmaß der Erhöhung verhandelt wird. Auch mit den Organisationen der Staatsarbeiter wird über eine Erhöhung der Löhne beraten werden. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß ein Beschluß darüber, ob die Erhöhung bereits am 1. April in Kraft treten wird, noch nicht vorliegt. In gewerkschaftlichen Kreisen ist man der Auffassung, daß durch die Erhöhung mindestens die Friedenslöhne wieder erreicht werden müssen.

Der Völkerbundsrat tagt

Genf, 11. März.

Der Völkerbund hat gestern seine 28. Tagung mit einer geheimen Sitzung eröffnet, in der die Tagesordnung dieser Session festgestellt und einige zu behandelnde Fragen vorbesprochen wurden. Die erste öffentliche Sitzung findet morgen vormittag statt. In ihr werden verschiedene Kommissionsberichte des Wirtschaftskomitees, des Hygiene-Komitees und des Komitees gegen den Mädchen- und Kinderhandel zur Beratung kommen. Am Nachmittag werden dann die Saarfragen, die unter dem Titel Vermehrung der Gendarmerie und Verkehr aus dem Saargebiet nach dem besetzten deutschen Gebiet wohl eine umfassendere Erörterung des Saarproblems bringen dürften, sowie die Danziger Frage zur Verhandlung gelangen. Berichterstatter für die Danziger Frage ist das spanische Ratsmitglied Quinones de Leon, Berichterstatter für die Saarfragen Saandra. Diese 28. Tagung des Rates, die bis Ende dieser oder Anfang nächster Woche dauern dürfte, weist ein von der letzten Tagung sehr verschiedenes Bild auf. Zum ersten Mal ist der vielgenannte und überaus aktive tschechoslowakische Außenminister Benesch Teilnehmer an einer Ratstagung, zum ersten Mal seit einem Jahre ist Lord Robert Cecil nicht mehr im Rate, sondern an seiner Stelle der 73jährige Lord Parmoor. Die deutsch-polnischen Verhandlungen wegen der Aufwertung in den abgetretenen deutschen Gebieten sind einstweilen noch nicht wieder aufgenommen worden.

Mord an der Tochter

Berlin, 11. März.

Ein furchtbares Verbrechen wurde gestern im Osten Berlins in der Memeler Straße 79 verübt, wo der Arbeiter Richard Springer seine 23jährige Tochter durch Beilhiebe tötete und sich dann der Polizei stellte. Ueber die Tat erfahren wir folgende Einzelheiten:

Springer war erst vor ein paar Monaten aus dem Zuchthause entlassen worden, wo er 1½ Jahre wegen Blutschande an seiner Tochter verbüßt hatte. Seine Frau traf jetzt besondere Vorsichtsmaßregeln, damit ihr Mann sein altes Treiben nicht fortsetzte. Sie blieb fast den ganzen Tag im Hause und schlief mit ihrer Tochter in einem Zimmer, während der Mann mit den Söhnen in einem anderen Zimmer schlief. Gestern, in einem unbewachten Augenblick, stürzte sich Springer auf seine schlafende Tochter mit einem Beil und schlug solange auf sie ein, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab; dann lief er davon. Die Mutter holte die Polizei und brachte das Mädchen ins Krankenhaus. Hier starb es bald nach der Aufnahme.

Einige Stunden später stellte sich der Mörder der Polizei. **Er gab an, die Tat begangen zu haben, weil seine Tochter sich** [illegible] **wollte. Nach der Tat habe er sich erhängen wollen, der Strick sei aber gerissen.**

Halle und Umgebung

Halle, 12. März.

Wiederbelebung des Wirtschaftslebens

Die Arbeitsmarktlage im Februar.

Bei dem starken Mangel an Betriebsmitteln setzte sich die Wiederbelebung des Wirtschaftslebens nur langsam fort, war aber in allen Industriezweigen unverkennbar. Trotz einiger Schwankungen erfuhr die Arbeitsmarktlage im Ganzen eine Besserung, obwohl der Frost weiter die Beschäftigungsmöglichkeiten, vor allem im Bau- und Verkehrsgewerbe, einengte und die Entlassungen der Behörden die Zahlen der Arbeitsuchenden vermehrten. Der Umstellungsprozeß in dem Betrieben der Industrie und des Handels kam noch nicht zum Abschluß.

Verhältnismäßig gut beschäftigt waren neben Schokolade- und Tabakfabriken die Textilindustrie sowie das Schneidergewerbe und die Schuhindustrie. Ebenso war das Vervielfältigungsgewerbe, besonders der Steindruck, wesentlich erholt. Den genannten Industrien und ebenso der Kartonagenindustrie konnten trotz Rückkehr abgewanderter Berufsgenossen die angeforderten Spezialkräfte nicht immer zur Verfügung gestellt werden. In der Landwirtschaft lag der Arbeitsmarkt noch im allgemeinen ruhig, nur wurde der Mangel an Mägden fühlbarer. Am Gastwirtsgewerbe und Musikerberuf boten die zahlreichen Vergnügungen der Wintersaison zahlreiche Aushilfsbeschäftigungen; auch gingen die ersten Anforderungen der Bade- und Kurorte ein.

Schwankend blieb die Arbeitsmarktlage vor allem im Bergbau, in dem die Entlassungen die Neueinstellungen überwogen, und in der Metall- und Maschinenindustrie, die nach Beendigung der Kämpfe des Vormonats um Arbeitszeit und Arbeitslohn nur verringerte Belegschaften beschäftigte, und auch sonst hier und dort noch Arbeitskräfte abstieß. Das Handelsgewerbe suchte nur leitende und tüchtige Spezialkräfte. Reisende und Stenotypistinnen, im übrigen waren die Unterordnungsmöglichkeiten für kaufmännische und Bürogehilfen noch überaus ungünstig.

Während die Zahlen der unterstützten Erwerbslosen zurückgingen, führte der lebhaftere Eingang offener Stellen bei den Arbeitsnachweisen zu stärkerem Zudrang nichtunterstützter Arbeitsuchender. Um die Mitte des Monats standen 117 448 Stellensuchenden 2506 offene Stellen gegenüber. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats beliefen sich auf 109 251 bzw. 1675. Ende Februar wurden 89 236 Erwerbslose unterstützt, gegen 94 210 Ende Januar. Hiervon entfielen auf die Regierungsbezirke: Magdeburg 31 637 (31 206), Merseburg 34 530 (35 221), Erfurt 10 829 (12 620), den Freistaat Anhalt 12 180 (15 163).

— **Zum Führertag des „Stahlhelm"** hat eine große Anzahl Stahlhelmkameraden und Freunde der Stahlhelmsache liebenswürdigerweise Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Der Stahlhelm spricht auf diesem Wege im Namen aller auswärtigen Führer den herzlichsten Dank aus. — Der Bezirk Nordost des Stahlhelm Halle hielt am vergangenen Sonnabend einen geselligen Abend im „Neumarktschützenhaus" ab. Die Vorbereitungen waren vorzüglich getroffen. Besonders erregten die Dekoration und das Büfett großes Aufsehen. Abwechselnd spielten drei Kapellen. Mit großem Beifall wurde ein von der Stahlhelmschauspielgruppe aufgeführtes Lustspiel aufgenommen. Der anwesende Führer des Stahlhelm gab seiner Freude über das schnelle Anwachsen der Gruppe Ausdruck, dem Leiter des Bezirks ist deshalb Dank zu sagen.

— **Am Stadtgymnasium** fand am 10. d. M. unter Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Röhrscheidt als stellvertr. Kommissar die Reifeprüfung statt. Sämtliche in die Prüfung eintretenden Abiturienten erhielten das Zeugnis der Reife, die ersten vier unter Erlaß der mündlichen Prüfung: Herbert Kallofen (Ingenieur), Otto Prinz (Landwirt), Werner Ratzeburg (Technischer Kaufmann), Hans Tiesler (Rechts und Volkswirtschaft), Fritz Fischer (Rechts und Staatswissenschaft), Siegfried Hildebrand (Rechts und Volkswirtschaft), Frieder Krämer (Jura), Hermann Schrader (Jura).

— **Im Bunde der Christusgläubigen in der Paulusgemeinde** spricht am Donnerstag abend 8 Uhr im Paulusgemeindehaus Pastor Gabriel von St. Laurentius über „Bilder aus der Volksmission", wozu auch Gäste aus anderen Gemeinden willkommen sind.

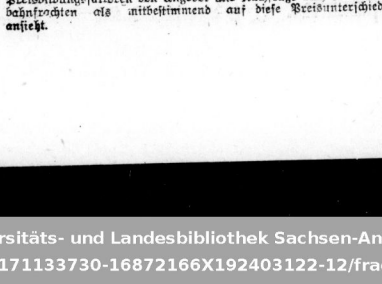
Volkswirtschaft

Roggenpreise

Eine sehr interessante Uebersicht über die Roggenpreise veröffentlicht die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" in ihrer Nr. 4 des 4. Jahrganges. Die letzte Welternte war außergewöhnlich gut, so daß bedeutende Preissenkungen eintraten. Im August wurden in Berlin für 1 Ztr. Roggen 4,92, in Ostdeutschland 4,40, in Warschau 3,09 und in Moskau 3,74 Goldmark bezahlt. Später trat jedoch eine leichte Erholung ein. Gegenüber dem Frieden liegt der Weltmarktpreis etwa bis zu 20 v. H. über den Friedenspreisen. In Deutschland jedoch ist der Getreidepreis infolge Fortfall des Schutzzolles um 10 bis 20 v. H. gesunken:

Roggen.

	Friedenspr	Dez. 23	Index Frieden	Index Dez. 23
Deutschland	8,25	7,74	100	93,9
Amerika	5,46	6,55	100	120



Die Uebersicht über die in Deutschland gezahlten Roggenpreise im Januar 1924 zeigen ein Ansteigen vom Nordosten, dem Ueberschußgebiet, nach dem Südwesten, dem Zuschußgebiet. Man wird nicht fehlgehen, wenn man außer den volkswirtschaftlichen Preisbildungsfaktoren von Angebot und Nachfrage auch die Eisenbahnfrachten als mitbestimmend auf diese Preisunterschiede **ansieht.**

Ost-Oberschlesische Stickstoff-Industrie. Die Produktion der ost-oberschlesischen Stickstoff-Industrie betrug, wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, im Jahre 1923 110 000 To. Der Absatz erfolgte hauptsächlich ins Inland. Als ausländische Abnehmer kommen in erster Linie die Weststaaten und zum Teil auch Italien in Betracht. Die Tschechoslowakei wird ebenfalls mit mehreren 1000 To. ost-oberschlesischen Stickstoffs jährlich beliefert. Eine Vergrößerung der Stickstoffwerke ist im Zuge.

Handelsregister Halle. Neueintragungen: Paul Rauch, Halle. * Willy Hinze, Halle. * H. Fritze u. Co. G. m. b. H., Halle (Handel mit Spirituosen, Stammkapital 5000 Goldmark). * Hermann Voß, Halle. — Löschungen: C. G. G. Schwanke u. Mücke, Halle. * Hallesche Fürsorgestelle für Wohnungseinrichtungen G. m. b. H., Halle. * H. F. J. van Jacobs u. Co., Bahn- und Grubenbedarf G. m. b. H., Halle. — Aenderungen: Wilhelm Schloß, Halle (Prokura). * O. H. G. Max Born, Halle (Lösung des Gesellschaftsverhältnisses). * Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann u. Co. A.-G., Halle (Errichtung einer Zweigstelle in Nürnberg).

Steigerung der Heizölpreise. Aus allen Gegenden der Welt laufen Nachrichten ein, die eine teilweise recht erhebliche Steigerung der Heizölpreise melden. In Häfen des englischen Königreichs sind die Preise um 5 s. je Tonne gestiegen, so daß nun die Tonne 77 s. 6 d. kostet. In einer Reihe von Häfen ist, laut „Tägl. Berichte über die Petroleumindustrie", der Preis um 2 s. 6 d. gesteigert. So kostet die Tonne Heizöl in Bibiao 80 s., in Gibraltar 72 s. 6 d., in Barcelona 77 s. 6 d., Besonders groß ist die Steigerung in Valparaiso, wo der Preis von 55 s. auf 67 s. 6 d. emporschnellte. Von Port Said, wo der Preis im Anfang des Jahres auf 85 s. gestiegen war, wird keine weitere Erhöhung bekannt.

Nächste Dampferabfahrten der Hugo Stinnes-Linien. Südamerika: Pernambuco, Maceio, Bahia, Rio de Janeiro, Santos: D. „Ernst Hugo Stinnes", am 20. März. — Montevideo, Buenos Aires: D. „Oliva", am 21. März. — Lissabon, Madeira, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires: D. „General San Martin", am 1. April. — Kuba-Mexiko: Habana, Vera Cruz, Tampico: D. „Fritz Hugo Stinnes", am 14. März. — D. „Grete Hugo Stinnes", am 15. April. — D. „Otto Hugo Stinnes" am 16. Mai. — Ostasien: Ueber Neapel, Port Said und Colombo, nach den Straits, Hongkong, Shanghai, Kobe, Yokohama: D. „Hindenburg" am 29. März. — D. „Emil Kirdorf" am 26. April. — D. „Scheer" am 24. Mai.

Leipziger Börse vom 11. März

	11. 3.	10. 3.		11. 3.	10. 3.
Abca.	2700	2750	Stöhr	75000	78000
Lpz. Hyp.-Bk.	8000	8000	Textilose	4800	4700
Sächs. Bk.	8800	9000	Thür. Wolle	19000	25000
Bad. Bänner	21000	21600	Titel u. Kr.	39000	85000
Mansfeld	129,0	13800	Tränkner	11500	12000
Oelmitz	60,00	72000	Vermögen	1175	—
Ellenwerk	1800	1900	Vitzum M. W.	8800	11000
Zimmermann Halle	1200	1200	Malz, Schleudig	42000	40000
Germania Chemn.	2900	2400	Wurz. Kunstm.	9800	9200
Hartmann Chemn.	6300	9000	Glanz Zucker	270000	28000
Kirchner	27000	28000	Halle Zucker	94000	98000
Peniger	2900	2900	Körbisdf. Zucker	—	—
Pittler	19200	19000	Wolfg. Zucker	49500	—
Prefto	1900	1950	Chrome Najork	2800	2800
Schönherr	1120	1200	Grünzig	—	—
Schub. u. Salzer	1900	1125	Jaradzig	17000	17000
Sondermann	1500	1600	Kärb. Glauchau	6800	6800
Wotan	5400	5700	Heyer	1700	1700
Süllmann	9800	10600	Hupfeld	5600	6000
Zimmern Chemn.	1700	1800	Leipz. Pianof. Ließ.	7250	8500
Taffel. Jute	28000	29000	Landf. Kattw.	5800	5900
Chemn. Spinne	10750	11000	Piano Zimm.	11900	12000
Dürfeld	4750	475	Lindner	8000	9000
Falkenstein	9250	11500	Rauchw. Walther	3400	3800
Gera Jute	27000	59000	Riquet	5500	6000
Kamm. Gautsch	10000	11000	Sächs. Werk	2700	2900
Köbke	19000	19 00	Schneider	7000	7900
Lpz. Baumwolle	47000	48500	Thür. Gas	8800	9250
Lpz. Kammgarn	1050	1200	Brekiß A	—	—
Lpz. Spinn.	6100	6800	Brekiß B	—	—
Lpz. Tricot	4800	4800	Brekiß C	8000	—
Lpz. Wolle	75000	65000	Hohburger Luftw.	16000	16000
Meccano Kamm.	11500	19000	Limrig Steine	10500	11500
Mittw. Baumwolle Gb.	27000	28000	Emil Pinkau	20750	19000
Mittw. Baumw. Web	24000	28500	Dresdner Gas	6500	6500
Nordb. Wolle	—	—	Altenburger Landkraft.	1800	1900
Kamm. Harthau	97000	—			

Wertbeständige Anleihen

	11. 3.	10. 3.		11. 3.	10. 3.
5 % Anl. Roggenm. †	5400	5400	Oldenb. Nogg.-Anm.	16000	16000
5 % Nb. Ob. Sicht. Kohle †	10000	11500	Dtsch. Wt. Kohle	7500	7250
6 % Berl. Hyp. B. G. Pf.	1040	1640	Pr. Bodenkr. Gold	1510	1500
Berl. Roggenanl. *	5800	5800	5 % Gr. Ctr. Ober. Gold	580	580
6 % Erdb. Kr. Gl. M. Rd.	2500	2500	5 % do. Gold Komm.	960	600
5 % Braunschw.-Han. Hyp. Nag.	3500	—	Pr. Cent. Bodenkr. Nogg. *	3000	5800
Bresl. Häuserl. Grdl. Ablg. †	11500	11750	5 % do. Roggen-Komm.	1550	1650
6 % Elektro-Zweckverb.	2000	2000	5 % Preuß. Kalim. Anl. 8	2900	3000
Mitteld. Kohlenm. †			5 % do. Roggenm. Anl. *	3900	4000
7 % Gr. Landesk. Anleih	5000	5000	5 % Sächs. Udlin. Gesch. *	3100	3600
Roggenm. Anleihe *	—	—	5 % Main-Kinz.-Ton. G.	2800	2600
6 % do.			5 % Rh.-Westf. Bdr. Nog.	—	680
5 % Frankf. Stadtbr.	1600	1550	5 % do. Nogg. Komm	—	3500
Bl. Gold	490	500	5 % Roggenrentenm. Rl. *	3500	3650
5 % Gotha Gdbr.	1150	1150	5 % Sächs. Brnl. Wt. †	1550	1600
Grafrheim. Hann. R. R	11500	11500	do. Aufg. 3 †	1550	1600
Grohr. Mannh. Kohl.	11500	12000	do. Aufg. 4 †	5000	5400
6 % Hess. Brl. Nr. R.			5 % Schl. Staats Nogg.	3000	3000
Kurn. u. Rom. Nogg. *	3600	3600	5 % Schles. Bdr. Gold	1510	1500
Landsch. Zentr.-Nogg. *	3100	3250	Schles. Udrl.-Nogg. *	2900	2700
5 % Lpz. Hyp. Bl. Gold	1560	1550	5 % Thür. ev. Kirche Nogg.-m.-Rm. *	4000	4200
5 % Mecklenbg.-Schwer Nogg.-m.-Rm. I.	4800	4900	5 % Weim. Bdr. Gold	1500	1510
5 % Mecklenbg.-Schwer Nogg.-m.-Rm. II	4800	4900	5 % Westfälische Prov. Kohle 23	11600	11600
5 % Meining. Hyp. Bl. Gold	1500	1600	5 % do. Nog. Pfdbr.	3100	3125
5 % Neckar Gold Anl.	2980	2980	6 % Zuckerrübenkt. Gold	3260	3000
5 % Nordd. Grundk. Bl. Gold	1520	1550			

† Mk. Wt. v. Tonne. * Mk. Wt. v. Zentner. § Mk. Wt. v. 100 kg Mk. v. 50 kg. Mk. v. 1 g.

Ein plötzlicher Tod entriss uns am Sonntag morgen 6 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Bertha Fuchs

geb. Losack

im 60. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., Riedwigstr. 11, den 11. März 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag ½1 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192403122-12/fragment/page=0003

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck u. Co., A.-G. Die G.-V. genehmigte die Bilanz, setzte die Dividende für die Vorzugsaktien auf 6 Prozent fest, sah von der Verteilung einer Dividende für die Stammaktien ab und trug den verbleibenden Restbetrag von 4,1 Million auf neue Rechnung vor. Die Sachwerte der Gesellschaft stellen einen erheblichen Goldwert dar, so daß nach Mitteilung des Vorsitzenden die Goldbilanz die Aktionäre befriedigen wird. Für das laufende Geschäftsjahr sind bezüglich des Absatzes die Aussichten nicht ungünstig. Das Geschäft hat sich in allen Betrieben gehoben. Mit Rohmaterial ist die Gesellschaft reichlich eingedeckt.

Sämereien.

Berlin, 11. März. (Wochenbericht der landwirtschaftlichen Großhandlung A. Meh u. Co., Nachfl. G. m. b. H., Berlin W. 57.) Milde Witterung im Verein mit der vorgeschrittenen Jahreszeit rief eine Belebung im Geschäft hervor, wie sie in früheren Jahren schon seit Wochen üblich war. Die Hoffnung der Verbraucher auf spätere billigere Preise hat sich jedoch nicht erfüllt, im Gegenteil ist die Stimmung infolge der verhältnismäßig kleinen Läger recht fest. Das Hauptgeschäft bestand wieder in Rotklee und Lugerne, die Umsätze in anderen Arten waren gleichfalls recht bedeutend. Von Gräsern konnten große Posten in den Konsum abgesetzt werden. Besonders gesucht sind Schendorfer Runkeln, gelbe und rote, von denen die letztere Sorte besonders knapp ist. Serradella und Lupinen hatten bei unverändertem Preisen lebhaftes Geschäft. Rotklee 75—88 M., Weißklee 140 bis 182 M., Schwedenklee 58—72 M., Luzerne 60—72 M., Gelbklee 20—39 M., Wundklee 78—88 M., Engl. Raigras 86—50 M., Ital. Raigras 36—50 M., Wiesenschwingel 60—72 M., Agrostis 85—95 M., Timothee 30—46 M., Serradella 8,50—10 M., Gelbe Lupinen 8,50—11 M.

Wertpapiere.

New York, 11. März. Eröffnungspariität 4,491 Will.

Berlin, 11. März. (Schluß- und Nachbörse.) Wie zu erwarten war, hielt die Abschwächung im weiteren Verlauf der Börse an. Dabei war nicht die allgemeine Wirtschaftslage, sondern mehr die Geldknappheit, die sich zur Zeit an der Börse recht fühlbar macht, der Grund zu den Abgaben. Ein Moment, das von der Spekulation noch bestärkt wird. Es waren auf sämtlichen Gebieten Abschwächungen zu verzeichnen, wenn diese auch nicht die Größe der Vortage erreichten. Es notierten u. a.: Deutsche Maschinen 4, Bochumer Guß 5¼, Harpener Berg 7¼, Phönixwerke 4¼, Krauß u. Co. 7¼, Motoren Deutz 8¾, Nordd. Wollkämmerei 46, Rütgerswerke 16¼, Schuckert & Co. 59½. Von Sachwerten notierten: Anilin 6¾, Bemberg 5,4, Badisch. Elektr. Licht 10¼, Elektr. Zweckverband Mitteldeutschland 2, Großkraft Hannover 11¼.

Die Abgabeneigung der Börse übertrug sich auch auf den Kassamarkt, so daß heute wieder die niedriger notierenden Werte ganz beträchtlich in der Zahl und in der Größe der Abschläge nach unten überwogen. So notierten niedriger: Thüringer Gerresheimer Glas 5, Eintracht Braunkohle 9, Braunschweiger Jute 7, Ostpreuß. Wollkämmerei 5, Maschinen Baum 4, Rheinische Eisen 3, Kruschwitz Zucker 4½. Höher lagen dagegen: Hotelbetriebsgesellschaft 3, ebenso Braunschweiger Kohlen und Deutsche Steinzeug.

Leipzig, 11. März. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 1[illegible], Heckert 1, Kammgarn Silberfuß. 2,3, Leg. Arnstadt —, Planiceter Apag 0,345, Polack Gummi 2,9, Riesaer Bank 0,18, Wolf Bucka —, Zörbig Bank 0,87.

Ostbevisen.

Berlin, 11. März. Bukarest 2,385 G., 2,415 B., Warschau —G., —B., Kattowitz 4,64 G., 4,76 B., Riga 84,15 G., 85,85 B., Reval 1,55 G., 1,85 B., Kowno 45,06 G., 45,95 B., Polen 4,385 G., 4,615 B., Lettland 80,41 G., 84,56 B., Estland — G., — B., Litauen 42,41 G., 44,59 B.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Seitherin. Für den Anzeigenteil: Paul Jerchel, sämtlich in Halle. Hallesche Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kamke.

Berliner Börse vom 11. März 1924

In Billionen Mk.

	10.3.	11.3.
DIV-Inst.	4,2	4,2

In % dr. Rückz. Wert.

	10.3.	11.3.
Dt. Reichsb.	87,8	87,25

In Milliarden Proz.

	10.3.	11.3.
D. Reichs Anl	5	5
do. do.	4	490
do. do.	3½	275
do. do.	3	200
Zwangsanl.		1,6
Schutzgebiet	4	3250
D. Bp.-Anl.		150
Pr. kons. A	4	360
do. do.	3½	230
do. do.	3	202
Bayr. Anl	4	800
Bad. Eisb.-Inl	3	1900
Hamb. St.-R.	3½	60
do. St.-Anl	4½	30
Mecklenb. 07	4	600
Sachs. Anl	4	440
Schl. St.-A.	4	4
do. St.-R.	3½	8
Berliner	3½	—
do.	22	—
Chilib. 89-92	4	—
Pfandbr.	4	—
Köln	3½	8
Mü St.-A 1	4	—
Schönebg.	4	—
Berl. neue	4	18
do. do.	3½	2200
Brandenb.	4	—
Land. Ctrpf.	4	2900
3½ L.-Pf.	3½	—
Ostpreuss.	4	4600
Pommern	4	2100
Pos. L. D	4	—
Schles. neue	4	1900
Schl. Ind A	4	4260
do. A	3½	—
Wpr. ritt	4	—
Sa.	4	—
do. neue	3½	—
Pr. Zinsch.	10	—
Berl. Pfbr	4	—
Dt. Hyp.	4	—
Meiningen	4	—
Pr. Hyp.	4	—
Pr. Hyp.	4	—

In Billionen Proz.

	10.3.	11.3.
Mexik. 1899	5	50
do. 1904	4	—
Dest. S.-S	4	7,62
do. Eisb. A	4	3,3
Ia. Gold.	4	10,75
Rum konv	4	1,5
Türk Ad.	4	7
Jurkowitz	4	—
Ia. A. 03	4	5
Ia. A. 08	4	5,3
do. Zoll 05	4	8,25
Türkenlos p.	1	23,5
Ung. S-R 13	4	—
Ug. Gold-R	4	5,8
do Kron-R	4	1,26
Mex Bew A	1	—
D-Ost-Bahn	3	—
do. Goldpr.	4	—
Bodost. (L.)	4	7,8
Anatolier	4½	12,37
do. II	4½	9,22
Dt. Ostafr	4	6,7
Kam. ELB	—	1,6
Mexianer	6	5,25
Otav-Min	3½	33,1
Bait. u. Ou.	—	30,5
Canada	—	11,25
OestUngSt	—	39,75

	10.3.	11.3.
Brschw. L.	100	54
Hibst. Bkn	100	72
Hall. Rstt.	5	12
Schant. B	—	1,25
A. L. u. Strb.	60	35
do.	40	43
Argo Ds.	30	—
Dt. Asd. B.	100	43
B.-A. Pak	30	34,5
Bb.-A. Rd.	80	4,5
Bad. Anilin	130	42,25
Sanss D.	50	16,5
Ndd. Lloyd	30	7
Bremen Vul.	50	16,75
V. Elbesch.	150	40,4
BEI Werke	25	9,10
Barm. Bkv.	150	3,625
B. Hyp. W.	100	4,75
Berg. M. In.	50	—
B. H. Bkn.	200	43,25
do. Hyp. B.	7	7,25
Bochum. B.	12	1,3
Bart. & C. I.	20	—
Baumm. W.	50	3
Bayer. Ind.	50	16,75
Bayer. Hyp.	100	4,375
Aschaff. P.	600	28,5
Ach. Bergb.	25	34
Bachm. Lg.	100	28
Bad. A. u. S.	300	19
Balcke M.	250	8,5
B. f. H. u. O.	6	—
Banning M.	50	48
Baroper W.	20	21
Bart. & C. I.	20	18
Basalt A. G.	200	16,25
Bast A.-G.	40	12,5
Baug. K. W.	—	—
Bautzn. T.	125	1,575
Bay. Cellu.	100	26,5
do. Hartst.	30	27,5
do. Spiegel.	300	11
Bedog. W.	150	10
Beuthg. P.	80	4,9
Beudin. H.	150	—
Berg. G. A.	50	52
Berger T.	100	8,75
Bergm. El.	200	15,125
Berl. A. A.	100	9,75
F. Dippen	100	2,4
Untsm. T.	50	20
Donnersm.	50	125
Döring u. L.	100	14,75
Dtl. Uebers	50	16,5
Dtsch. Ed.	50	12
do. Gardin.	30	4,7
do. Schiffbr.	—	2
Dürrwerk	50	19,5
Dürkopp	50	27
Düsk Wey	5	14
Berth. W.	20	22
do. Masch B	212	7,5
Dtsch. u. W	100	8
Dyn. Nobel	200	9,625
Eckert M.	160	25
Eggers K.	150	15
Emil. Brk.	250	70
Eisenbwk.	500	16
Eisenw. Gk.	100	16
Eisenw. Veib.	90	19
Elev. Meyer	210	4,9
Elektr. Bahn	100	13,0
elektr. Ldn.	50	1,1
elektrowerke	50	1,8
Elektr. Lieff.	100	29,5
Elsb. A. Sc.	100	1,1
Elsb. Ind.	100	4,5
Est. Dtrich.	20	8,6
Erdmsdf.	100	33,75
Erlanger F.	75	16
Erneu. W.	50	3
Esche Sch.	50	75
Eschweiler	50	52,5
excelsior Br.	50	7,75
Fab. Hoist	100	17,25
Fahrzw.	35	4,8
Faulb. L. U.	100	6,6
Fav. Cacao	100	3,1
Feinj. Sp.	40	23,5
Felds. F.	300	5,2
Felten & G.	175	30,75
Flakenb.	150	—

	10.3.	11.3.
Flend. Bkb	200	8,9
Flsb Schiff	20	3,9
Flöther M.	80	18
Frankonia	100	1,5
Transr. Zt.	45	36,33
Freund M.	30	25,5
Frdrt. Kali	100	26
Fdr. Hütte	48	—
Frister R.	100	5,25
Frohein A.	100	17
Fuchs Waz	1	2,1
Gaggen. K.	125	6,6
Ldw. Gas	250	—
Gebh. & Co.	200	8,5
Gebh. & K.	50	6
Gelsk. Bwk	80	56,75
do. Gub	100	27
Gensch. A	300	28
Germ. Zem	100	13
Germ. Gl.	114	50
G. f. Ld. Ins	100	17
Gildem. & C.	125	62
Girm. & Ag.	200	19,5
Gladb. Tex	20	5,5
do. Wollfa	20	26,5
Glashütte	100	1,7
Glasbrook	300	3
Glasm. Seb	100	105,25
Glanz. Zs.	185	26,5
Glockstr.	100	—
Gödh. Gbr.	100	26
Goldsch. J.	100	15,25
Görl. Wag.	145	6,75
G. P. Goerz	50	10
Gothe	400	3
Grepp. W.	450	6
Grevenbr.	100	14
Grün. Ma.	100	34
Grusch. W.	140	—
E. Grundt.	100	6,25
Gummi Ra.	100	8
Habm. Aug	30	2,8
Hacket Dr.	100	3,5
Wilh. Grelb	100	9
Hallk. Sch	240	23
Ham. E.-W	300	6
Hamm F. Bl.	150	16,75
Hdig. Gr.	100	16,5
do. Kasch.	75	11
do. E. Wag	30	17
Hans. L.	50	1,75
Harb. W.	50	2,0
Hartm. M.	100	9
Hark. B.	150	12
do. dekb.	100	—
Harz St. P.	100	35,5
Harp. Bgb	50	73,5
Hartm. S. M.	50	7,8
Hartm. M.	100	—
Heckm. C.	750	63
Hedwigsh.	500	28,25
Heil. Imm.	50	1,9
Hein. L. & G.	175	7,4
Held & Fr.	50	1,6
Hemm. F.	100	61,5
Hildb. Mu	90	7
Hilger vz.	175	18
Hilteweg	100	2,1
Hilpert M.	80	6
Hindr. Aufz	50	11,9
Hirsch Kup	200	35,5
Hirsch L.	240	40
Hochstr.	300	15,75
Hochstr.	150	16
Hoffm. Stw	50	4,75
Hohenlohe	100	13,7
Fh. Holzm.	45	3,9
Hotelbr. Ges	200	52
Hotelbetr.	100	55
Hotw. V. A.	100	5
Howaltw.	50	31
Hrz. Gold	200	29,7
Humb. Ma.	100	27
Humboldm	30	2
Hupfeld L.	40	5,25
Hussener	75	10
L. Hutsche	60	34,5

	10.3.	11.3.
Hüttenw. Nd	100	—
Ilseberg.	100	26,25
Industriob.	100	3
Isaac Fil.	100	—
J. Schorse	160	8,4
Jüdel & Co	300	7
Juhez Ind.	30	2
Jul. Zuck	706	25
Jungh. Ghr	50	—
Kahla Porz	200	16,3
Kahlbaum	100	25,25
Kais. Keil.	100	—
Kall. Asch.	150	16,5
do. V.-A.	6	—
Kamm. K.	100	63
Kamm. W.	1945	8
Kdlb. Autz	20	15,5
Kaiser Ap	100	8,5
Karlsr. M.	50	—
Kartoffbr.	35	4,25
Kasel. Fdst	300	32
Kattw. Bg	1000	45
Kellner	300	2
Kermag	100	5,1
Keula Eis.	20	12,0
Kirchn. Co.	100	24
F. Klaus. S.	100	—
Klöckn. W.	80	44,75
Koch Nah.	150	—
Köhlm. Stk.	40	35
Kohlenges. L.	00	99,9
Kolb & Sch.	80	19,75
Klima Jos.	50	30,75
Kln-Neuss	50	48
Kln-Rottw.	80	10,25
Kln G. a. E.	150	4,7
Kölsch W.	50	26,5
Krefts. Ma.	150	15,5
Kreuth. Zell	200	20
Krauß & Co	100	5,7
Kr. Brauer	100	9,1
G. Kroms.	75	2,5
Kronprl.	300	29
Krupp Gr.	100	5,25
Kruschw. Z.	300	65
Kunz Treib	30	3,4
Küppersm.	100	38
Kyffh. Bd	50	—
Lahm & Co.	300	16,12
Lauraht.	300	17,75
Lehmann	100	8
Leipz. Gum.	100	1,8
Lgz. Tra. Z.	40	12,6
Le. ch. Brk	100	31
Leop. Gr.	100	8
Rud. Ley.	100	2,2
Lindes Eis.	500	9,25
Ludenbdt	100	25
Ludstr. C.	400	21,5
Lingoldb.	125	2
Lingner	625	32,5
Lazar H.	240	27,5
Lübpower	300	10
Lowenbr.	100	45
Lorm. Loh.	100	125
Lorenz G.	150	7,6
Lothr. H.	250	18,5
Luckenb.	50	4,25
Ludwch.	100	7
Lüneb. Wa.	100	50
Luther Ma.	300	3,75
Lgub.	80	68
L. Mühlen	40	8,5
Magir. A.	50	3,2
Maime. A.	50	28,0
Manheimer	75	10,125
Mannesm.	150	41,5

	10.3.	11.3.
Mansfeld	150	12,9
Marc. ov. B.	36	79,5
Marienh. K.	100	10
Mark. W. Fr.	100	—
Mkt. Kühlh.	30	9,25
MStk. u. R.	25	8,25
M. Baum	35	61
do. Brauer	100	15,5
do. Backm.	100	10
do. Kamm.	150	8,5
MWZitau	500	9,5
Megerin A.	40	22,75
Gebh. A.	50	63
Meineck	340	11,5
Merkur W.	36	40
Dtf Mrx.	15	1,6
Mey. Kaut.	100	18,5
Mimo A.	125	5
Miz & Gen.	15	4,5
Mot. Deutz	20	33,25
M. Rüning.	35	3
Mülh. Bgw.	20	91,5
C. Müller	120	42
Müller Spf.	115	14
Nat. Auto	150	3,2
Nep. Schiff	20	5,75
Nes. West	15	—
Ndl. Kohle	81	46
Nürtitz K.	20	6,5
do. Eisw.	135	29,5
do. Gummi	1	1
do. Lagerh.	—	52
do. Leder	8	4,75
do. Steing.	30	39
do. Tr. Str.	30	15,5
Nord Wolle	12	50
NordyTer.	—	—
Nb. Hk. W.	50	7,5
Obbayd be	9	3,1
Obsch. Eilb	100	25,62
do. Eis. Car	200	30
do. Kokw.	400	87,37
Odw. Ind.	20	—
Oelw. Tr.	100	65
Ohles Erb.	30	4,12
Oppeln P. Z.	100	4,5
Oppl. Ze.	100	19,25
Osnb. Kup.	100	26
Ostwerke	100	33,25
Ostw. Ek.	25	—
Paaser	50	24
Pass. Bau	20	—
Pelpers & Co	150	135
Phönix Bgb	100	73,25
Pfälz. Mühl	50	13,5
Pr. Braunk	20	45,6
Pintsch J.	100	65
Pommer. Z.	100	27,25
do. Spitzen	20	7,75
do. Tell	30	15
Pr. Kaut.	30	4,12
Pr. Kr.	100	3,6
Pr. Hyp.	100	19,25
Pr. Kr.	100	26
Ostwerke	100	33,25
Pr. Kr.	100	—
Pr. Ldw.	100	5,25
Prosp. Un.	50	32,25
Rasquin F.	50	12
Rating. Wa	100	10,2
Rauchw W.	400	3,3
Rauchw. Sp.	100	4
Reich. Mot.	150	17
Reinck L. B.	40	24
Rh. Ma. Ag.	100	14,75
Rel. Kaut.	100	13,1
Rhafeld. K.	100	6
Rh. Stahlw.	100	22
do. Cham.	50	90
do. Elektr.	100	11,7
do. Gerbst.	100	15
do. Metall	100	10,5

	10.3.	11.3.
Rh. Möbel	150	8
do. NBrw	30	62
do. Spgrl.	400	46
do. Stahlw.	100	24,5
do. Wf. Nd	7	—
do. Salzw.	30	37,5
Ja. Bergbau	100	7,5
do. Z. Ind.	112	39
Rhenania	200	9,1
Rheidt Bkn	25	6,75
Rich. Daw.	300	11
Rich. Ver.	400	63
Riebeck M.	25	8,4
Riebm. Sc.	75	6
Ritter. Wf.	200	30,5
Rockenw. Ch.	150	22,25
Rödergbr.	90	12,1
Roubach.	25	21,1
Rosenh. P.	100	64
Rostk. Bk.	10	23
do. Zucker	40	50
Rotophot	100	6,1
Röckforth	100	2
Ruschew	20	4,6
Rütgerw.	300	18,5
Sachsenw.	50	—
do. Kartw.	150	3,6
do. G. Dbl.	40	45,5
do. Kamm.	650	90
do. Pl. F.	100	21,75
do. Waggo	600	6
do. Webst.	500	11,75
Salm Salm	40	26,5
Samaß M.	30	30
Sar. Schuh	20	2,125
Sauerbr. M.	25	7,5
Saxon. P.	17	15,75
Schaaf. H.	15	5,5
Schaffst.	75	31
Scher. che.	400	52
Schesl. W.	15	30,75
Schl. B. u. Z.	24	30
do. St.-Pr.	24	50
do. Zell	1	6
do. Leim. A.	50	8,6
do. Mühlen	75	27,5
do. Pwk.	15	15
do. Textil	42	6,875
Schnell. A.	50	—
Schnell. H.	50	7,2
Schoell. Hat.	50	100
Schomb.	250	11,75
Schomb.	50	7
Schönw. V.	100	15,9
Schott R.	150	13
Schrgtick	200	21
Schub & Sa	300	12,5
Schuckert	500	41,5
Schwabenw.	100	—
Schwb. F.	50	20
Schweinsb.	50	96
Seckenh.	30	3,5
Seidwolle	50	19
Segall	100	3,4
Seidenstr.	50	42
Siembrel.	100	22
do. Gas	50	29,5
Simm. Ma.	50	42
Simm. Ro.	75	11,25
Sinnhöfer	50	1,5
Sinn. Ro.	100	—
Spinnfabr.	254	57
Stahlwerk	30	38,5
Stahlw. Ch.	100	6
Steing. Ost	200	17
Stett. Gas	200	36,5
Stettin. Ch.	100	24,5
Stoll & Mart.	100	28,5
Stock & Co	10	4,3
Stolberg	100	77
Stowasser	250	23,25
Stolb. Zink	200	46
Stolp. Stärk.	100	22,5
Stuhl Gorz.	400	82

	10.3.	11.3.
Tafelglas	400	8
Teektbsch	200	16,5
Teichg. ab.	17	3,5
Tel. L. Bed	25	8,5
Tel. Kan.	0	6,5
Temh Feld	—	10
Terra AG	1000	6,5
Teut. Mab.	100	42
Thomé Pr.	70	48
Thüringer	75	8
Thür Bleiw	300	38
do. Salin	40	23
Tietz L.	100	4
Tit. & Kr.	125	40,25
Trachb. Z.	100	5
Trebitz	100	22,25
Tuch Aach	30	7,5
Tülffr Fbbn	100	39
U. Unger	300	8,5
Union Bau	30	2,6
Unf. ehml	400	2,25
Unionw. M.	75	15
Union Gls.	125	11,5
Vars. Pap.	200	9,75
Vereinf Gas	50	5,5
do. Mörtel	10	7
do. chem. Ind	50	23
do. dt. Nickl	100	30,5
do. dt. Petr	0	—
do. Flschfbr.	50	—
do. Glas	300	18,25
do. Gothan	10	1,9
do. KohlAG	100	45
do. Kunstseide	300	4,75
do. M Tuchf	200	3
do. Met Hall	50	17
do. Preßstl	100	16,25
do. F. Zdch.	150	25
do. Schuhfr.	250	—
do. Fr. Sch.	70	3,5
do. Syr.	150	2,1
do. Ultrap.	125	23,5
do. Zyp & Vl	100	—
Viktoria w	50	3,9
Vogtländ	50	3
Vogtw. W.	24	13
Vgtl. Kaseh.	25	3,25
Vorbeck	50	—
do. Tüll	100	13,5
Volksth. A.	100	25,1
Vorwerk	100	60,5
Vorw. Port.	100	33
Wanderer	150	13,5
Warstr Ur	50	16,25
Wasstoll.	50	4,5
Wegelin W.	50	6
Weckel.	50	8,7
Wendt. p.	100	12,5
Werch. B.	100	17
Werch. W.	100	—
Wessel A.	100	—
Wessel L.	127	21
Wester Alt	200	23,3
Westal. A.	50	12
Westf. Tra.	50	66
Westf. Drt.	50	26
do. Kupfer	25	7,5
Wickl. A.	50	7
Wickl. Fr.	250	27
Wickl. Hs.	200	25,1
Wiesl. W.	125	21,75
Wilh. Hütte	30	3,6
Wintersw.	200	17
Wirsb. Ct.	100	13,6
Witt. Gus.	30	37
Witt. Fist	150	30
Wolf	100	12,25
Wrede M.	30	70
Wunderl.	50	25,1
Zellst. Ver.	1000	2,4
do. Waldh.	300	12,5
Zittw. L.	100	1,75
Zwickauer	20	2,5

	10.3.	11.3.
Bt. Elektr. A.-G.	1635	1695
Bremer Wolle	2000	2200
Bergb. Bergw. St.-Pr.	8800	5000
Bremen. Wolle u. Kraudon	5300	6000
Braun. Kohlen	4750	4800
Brauerei Kronprz.	1075	1150
Braug. Mühlenb. u. Ind.	160	170
Brem. Eisen	225	225
Brem. Elektr. u. Gas	750	700
Brem. Gas Delphin	2250	1300
B. Harzer Portl. C.	260	290
Berlin. Stadt. B.	1000	1100
Bert. Lauffer Glasw.	2000	2000
Bert. Lauff. Berm. B.	1000	1000
Berlin. B. Wh.	1000	1000
Beiersdorf	9000	8500

	10.3.	11.3.
Bergw. Stl. Rm.	4600	5750
Bilfinger Berger	2600	2600
Bing. Gas	1000	1000
Magdeb. Bergw.	5875	5875
Mansfeld Bergb.	10000	11500
Mainz. Kalk	140	140
Metallurg. Komm.	1800	1750
Mitteldeutsche Pr.	1000	1000
Mitteldeutsch. Stahlw.	1000	1000
Mitteldeutsch. Stahlw.	1000	1000
Mitteldeutsch. Stahlw